

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

181 (9.8.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-836935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-836935)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-ausschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Moon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Liarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Corpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 181.

Mittwoch, den 9. August.

1876.

Das „eiserne ökonomische Lohngesetz.“

Ein Beitrag zur socialen Frage von Max Lündner.
III.

kehren wir nach dieser kleinen Abschweifung wieder zu unserem Lohngesetz zurück. Ich hatte behauptet, das Lohngesetz würde durch die vom Staate creditirten individuellen Arbeiter-Associationen nicht aufgehoben werden, d. h. es würde auch dann der Preis eurer Producte bei größerer Nachfrage, in der Landwirtschaft bei schlechten Ernten, und bei sonst einwirkenden Umständen steigen, bei größerem Angebot, bei guten Ernten und dergleichen Ursachen aber fallen, und mit diesem Preise würde auch der Antheil der Arbeiter ein größerer oder kleinerer sein.

Aber unser kleinster Antheil, wendet ihr ein, würde dadurch, daß zu ihm der Unternehmervergewinn hinzugekommen ist, ein wesentlich höherer sein, als jetzt. Ich habe den Punkt, soweit er die Bedürfnisfrage angeht, vorhin schon berührt. Was das Sachliche betrifft, so pflegt ihr jeden Unternehmer für einen Schlemmer und Faulenzer zu halten, der sich vom Schweiß der Arbeiter mäste. Habt ihr euch diesen Vorwurf, den ich euch hundertmal habe erheben hören, auch jemals ordentlich überlegt? Habt ihr wirklich so wenig Achtung vor der Arbeit, daß ihr den, der vielleicht als armer Handwerksgehilfe in euren Ort einwanderte und der sich durch lange Jahre angestrengten Fleißes ein Vermögen erworben und ein großes Geschäft begründet, den für einen Faulenzer haltet. Meint ihr etwa, diese Leute hätten sich nur hingesezt das Maul aufgesperrt und dann wären ihnen die gebratenen Tauben hineingeslogen? Ihr rechnet es ihnen doch auch wohl nicht als Schande oder Verbrechen an, daß sie bei ihren Unternehmungen ein gewisses Glück gehabt haben und ihr seid doch wohl auch überzeugt, daß es mit diesem Glück etwa unberechenbares ist, daß ihr es durch Volksbeschluß also an euren Zukunftsstaat nicht werdet baanen können?

Aber wo haben sie denn ihren Reichthum her? so fragt ihr wieder dagegen. Die Arbeiter mit ihrem blutigen Schweiß haben ihnen denselben erringen müssen. — Nicht ganz, meine Freunde!

erringen helfen haben sie ihn nur, und sie haben dafür nach dem derzeitigen Prozentsatz ihren Antheil erhalten. Der Unternehmer aber hat auch gearbeitet, wenn auch nicht am „Wolf“, oder an dem Amboss; er hat in den allermeisten Fällen das ganze geleitet, hat alle Verantwortung, alle Sorgen getragen und ist euch, mochte das Geschäft gehen wie es wollte, dafür haftbar gewesen, daß ihr euren Antheil, Lohn, erhieltet. Solche Leute werdet ihr in euren Associationen auch haben, haben müssen, so wahr jeder organische Körper haben muß einen Kopf. Und solchem Manne, der so unverhältnißmäßig mehr mit seinen geistigen Kräften arbeiten muß, den fortwährend die Sorge für das Wohl eines großen Theiles von Euch obliegt, dem werdet ihr doch wohl auch einen größeren Gewinnantheil — denn ich weiß ja, daß ihr durchaus gerecht zu Werke gehen wollt, — zukommen lassen?

Ihr werdet ferner dafür Sorge tragen müssen, daß auch ein Reservecapital aufgespart werde, für etwaige Reparaturen oder Erneuerungen eurer Werkzeuge (Maschinen, Gebäude, Handwerkszeuge u. c.) Es könnte ja auch, da ihr ja doch trotz eurer vortrefflichen Disciplin in eurem Zukunftsstaate nicht alle Gewalt im Himmel und auf Erden habt, einmal durch verheerende Krankheiten, durch große Geschäftsflaute oder was weiß ich was alles für Umstände, der böse Fall eintreten, daß euer Antheil für Vertheilung der notwendigen Lebensbedürfnisse nicht ausreichte; auch für den Fall müßte ein Nothgroßchen da sein. Kurz, meine Freunde, ich fürchte, daß euch euer Antheil doch noch sehr verkürzt wird, nothwendig verkürzt werden muß, ehe ihr ihn in die Hände bekommt.

Auch die Ungleichheit des Besitzes wird bald die nämliche sein. Es wird nicht nur der Verdienst in den verschiedenen Orten und in den verschiedenen Geschäftszweigen vielfach und oft nicht unerheblich von einander abweichen, sondern es wird auch seinen Verdienst der ja, wie ihr hofft, mehr als den nothwendigen Lebensunterhalt decken soll — der eine bis auf den letzten Pfennig verzehren, ein anderer wird damit nicht einmal auskommen, und noch andere werden davon sparen und bald unter euch die verhasste

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Ein furchtbarer Schrei unterbrach hier die Rede des Staatsanwalts und mit Entsetzen nahm man wahr, daß Waldau bleich wie der Tod zu Boden sank und für todt aus dem Saal getragen werden mußte.

Nach diesem schrecklichen Austritt mußte die Verhandlung suspendirt und konnte erst am andern Morgen wieder aufgenommen werden, da Waldau nicht eher wieder im Stande war, derselben beizuwohnen, und seine flehentliche Bitte, sie in seiner Abwesenheit zu Ende zu führen, nicht genehmigt werden konnte.

Beim Wiederbeginn der Verhandlung nahm zunächst Waldau's Vertheidiger das Wort:

Ich habe nicht ohne Erstaunen wahrgenommen, sagte er, daß es dem Herrn Staatsanwalt gestattet worden ist, Thatfachen, welche zur gegenwärtigen Verhandlung in gar keiner Beziehung stehen und die längst durch Richtersprüche ihre Erledigung gefunden haben, hier in einer Auffassung zur Sprache zu bringen, welche derjenigen direct widerspricht, die ihnen Seitens der früheren competenten Richter zu Theil geworden ist. Ich halte ein solches Verfahren für ungesetzlich, ja sogar für strafbar und behalte in

dieser Beziehung den Angeklagten ihre weiteren Rechte vor. Der Angeklagte Sukrow ist nie des Mordes angeschuldigt, es steht durch rechtskräftige Entscheidung fest, daß er sich nur der fahrlässigen Tödtung schuldig gemacht hat, und daß er in Betreff der Betrügereien, die er in Gemeinschaft mit Sochau verübt zu haben verdächtig war, unschuldig sei. Kein Mensch in der Welt hat das Recht, diese Richtersprüche anzugreifen und ihre Begründung zu bezweifeln, und wenn er es thut, macht er sich meines Erachtens der Verläumdung schuldig. Der Vorfall im Teufelsgrunde ist Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung geworden, der Herr Staatsanwalt hat eine Anklage damals nicht erheben können. Ist er jetzt anderer Ansicht, so mag er seine Anträge beim Gericht stellen, er mag es versuchen, ob ein Geschwornengericht auf Grund der vor ihm vorgebrachten Indizien einen unbescholtenen Mann des Mutter- und Schwestermordes für schuldig erachten wird. Er erklärt indeß selbst, daß er zur Erhebung einer so widersinnigen Anklage nicht im Stande sei. Gleichwohl sucht er Ihnen, meine Herren Geschworenen, die Meinung beizubringen, daß Waldau sich jener entsetzlichen und unnatürlichen That schuldig gemacht, und deutet Ihnen an, daß er selbst die Ueberzeugung seiner Schuld gewonnen habe. Ich protestire gegen die Zulässigkeit dieser Art, die Unbescholtenheit der Angeklagten wegzubeduciren, und ersuche den Herrn Präsidenten, dieselbe gegen weitere ähnliche Angriffe die ich für verläumberisch erklären muß, in Schutz zu nehmen.

Der Präsident erwiderte, daß er nicht in der Lage sei, dem Herrn Staatsanwalt Beschränkungen in Betreff seines Vortrages aufzulegen zu können, daß er sich vorbehalte, den Herren Ge-

Stellung von Reichen und Besizenden einnehmen und wenn sie das erst sind, sich als solche betragen. Und ihr werdet ihnen trotzdem — denn ich weiß ja, daß ihr nie ungerecht sein würdet — nicht einmal zürnen können, da ja in eurem Staate, wo kein ehernes Lohngesetz mehr gilt, der Grund ihres Reichthums nur eine Tugend sein könnte.

Du giebst also zu, daß ein Arbeiterelend vorhanden ist, und doch sprichst du allen von uns angewandten Mitteln ab, daß sie uns Hilfe bringen? Uns, meinst du also, „der Klasse der Ent-erbtten“ ist nicht zu helfen?

Nur immer Geduld, meine Freunde! Daß ich das nicht meine, werdet ihr wohl schon aus meinen Zeilen herausgelesen haben. Trotzdem ich aber die bestehenden socialen und gesellschaftlichen Zustände durchaus nicht vertheidigen möchte, trotzdem ich sehr wohl weiß, wie vieles faul daran ist, so kann ich mich doch nie dem Wahne hingeben, daß man Zustände und Verhältnisse, deren Grund und letzte Ursache lediglich in der Verschiedenartigkeit der Menschen liegt, so leicht von Grund aus ändern und umgestalten kann, überhaupt jemals wird umgestalten können, wenn man nicht den Hebel da einsetzt, wo diese Ursachen liegen. Ich glaube vor allen Dingen nicht — und die Geschichte aller Jahrhunderte giebt mir darin recht — daß durch solchen theoretischen Schematismus, der jede selbstthätige selbstschöpferische Intelligenz lähmt, jedes Leben in Handel und Wandel erdödtete und den ganzen Staat in einen stagnirenden Sumpf verwandeln würde, verwandeln müßte, so wahr jeder Staat, dem die erste Bedingung des Seins, die Freiheit fehlt, der Verwesung verfallen muß, durch solchen Schematismus, sage ich, der jedes individuelle Leben vernichtet, der ideale Menschen und ideale Zustände voraussetzt, die nun und nimmer existirt haben und existiren werden, kann man das Elend unseres socialen Lebens nicht beseitigen. Die socialen Schäden unserer Zeit liegen so tief, sind so groß, daß nur eine That hier retten kann.

Ihr habt, meine Freunde, Tausende und aber Tausende von Thalern aufgebracht und sie ausgegeben in eurem Kampfe. Was habt ihr errungen? Ihr habt einen höheren Lohn, ja wohl, aber steht ihr wirklich wesentlich besser, als früher? erreicht ihr eher ein erkleckliches Ziel, als eure Väter? erringt ihr euch heute leichter einen eigenen Heerd, das Streben jedes Mannes, als jene? Ist der Noth, des Elendes weniger, als es gewesen, weniger durch euch und euren Kampf? Wenn sie die Productiv-Associationen für das allein richtige hielten, warum haben eure Führer und Agitatoren euch denn dann nicht gerathen, die immensen Mittel, die ihr trotz eures Elendes, bei eurem „langsamen Hungertode“, aufgebracht habt, zu dem Zwecke zu verwenden, solche Genossenschaften dadurch ins Leben zu rufen, und so, wenn auch erst im verjüngten und kleinen Maßstabe, den thatsächlichen Beweis zu liefern, daß durch sie die Lage der Arbeiter wirklich gebessert, für immer gebessert und jene Gleichheit hergestellt wird, die ihr heute erstrebt. Oder glaubt ihr, daß, wenn ihr euch hinstellt, die geballte Faust in der Tasche, und wie die ungezogenen Kinder schreit und schimpft, den modernen Staat und die moderne Gesellschaft in einer oft recht gemeinen Weise angreift, kein gutes Haar an ihnen laßt, Religiosität und Vaterlandsliebe in der schändlichsten Weise verhöhnt, meint ihr, daß trotzdem der Staat

schworen seine Ansicht über die vorgebrachten Thatfachen zu äußern, daß dies Recht auch den Angeklagten und ihren Vertheidigern unbenommen sei, und er nur den Herrn Staatsanwalt ersuchen könne, sich in seinem weiteren Vortrage möglichst auf die hier zur Anklage stehenden Thatfachen zu beschränken.

Staatsanw.: Ich kann mich nicht davon überzeugen, daß es eine Ueberschreitung meiner Befugnisse sein sollte, meine Deduction auf Thatfachen zu stützen, welche Gegenstand der Beweisaufnahme geworden sind, deren Wichtigkeit für die vorliegende Sache mithin der Untersuchungsrichter, der Herr Präsident und sogar auch die Herren Vertheidiger anerkannt haben müssen, da sie sonst gegen die Zulässigkeit jener Beweisaufnahme protestirt haben würden. Es wird dem Herrn Vertheidiger unbenommen bleiben, den Herren Geschworenen in Folgerungen zu entwickeln, welche er aus jenen Thatfachen ziehen zu können glaubt. Ebensovienig aber kann ich mir das Recht streitig machen lassen, meine Ansichten über dieselben darzulegen. Ich thue das, ohne auch nur eine Linie über meine nach der gewissenhaftesten Prüfung gewonnene Ueberzeugung hinauszugehen; — die Herren Geschworenen stehen uns als unparteiische Richter gegenüber und ihrem Ausspruch werde ich mich beugen, wenn derselbe meine Anschauung als eine irrige bezeichnen sollte. Die Bemerkung, daß ich die Unbescholtenheit der Angeklagten durch Verleumdungen wegzudebuciren suche, weise ich mit voller Entrüstung zurück und glaube, daß, wenn von einer Ueberschreitung der Befugnisse die Rede sein kann, dieselbe allein auf Seiten des Herrn Vertheidigers zu suchen sei. Die Sache liegt so eigenthümlich, daß der Verurtheilung der

und die Gesellschaft euch entgegenkommen und euch diese Gleichtheilung von selbst antragen sollte? meint ihr, daß die derzeitige Klasse der Besizenden, die in ihrer großen Mehrzahl diesen Besitz sich doch erst durch Arbeit erworben und erhalten hat, freiwillig mit euch theilen wird, nach allem Gesetz und Recht theilen kann? Das wird nie geschehen, und wenn es geschähe, würde es nichts nützen. Nein, uns hilft es nichts, daß hier der Haß geschürt und Unzufriedenheit gesät wird, und daß man ein System aufgebaut, dem jede praktische Unterlage fehlt. Uns hilft nur eine That, zu der von beiden Seiten hilfreiche Hand geleistet wird, Welche? darüber wollen wir uns nächstens unterhalten.

Berlin, 6. Aug. Das deutsche Reich wird demnächst, an Stelle der Abtheilung des Reichskanzleramts für das Reichsjustizwesen, ein selbstständiges Justizamt mit einem Staatssecretär (Minister) an der Spitze erhalten. Zum Staatssecretär ist der Unterstaatssecretär im preussischen Justizministerium Dr. Friedberg bestimmt.

— Vor den Looseshändlern kann das Publikum nicht oft und nicht dringend genug gewarnt werden. Die General-Lotterie-Direction verfolgt dieses Ziel jetzt mit Energie. Nachdem schon vor einigen Tagen vor dem Looseshändler H. Goldberg gewarnt worden, veröffentlicht die General-Direction gestern wiederum im Reichsanzeiger eine Erklärung, die wir ihrer Wichtigkeit halber hier im Wortlaut folgen lassen:

Die hiesigen Looseshändler H. Goldberg, Neue Friedrichstraße 71, und Max Meyer, Friedrichstraße 204, von denen ersterer seinen Looservertrieb als „Erstes und ältestes Lotteriegeschäft Preußens“ in Berliner und sonstigen Zeitungen fortgesetzt ankündigt, verkaufen mit der Bezeichnung als „Antheillose zur Königlich Preussischen Staatslotterie versehene Scheine, welche in ihrer Form und den in die Augen fallenden Druckworten den echten Loosen nachgebildet sind und demzufolge auch als solche von den Käufern angesehen werden, wie deren uns zugehende Bescherden ergeben.

Wir machen deshalb aufmerksam, daß nur solche Loose echt sind, welche Unterschrift und Stempel der „Königlich Preussischen General-Lotterie-Direction“ tragen.

Nachdem übrigens kürzlich durch rechtskräftiges Erkenntniß eines preussischen Gerichtshofes ein Looseshändler wegen Betruges zu Gefängnißstrafe deshalb verurtheilt worden ist, weil er an Personen auf deren Verlangen nach Loosen der Preussischen Staats-Lotterie an Stelle von solchen Loosen Antheilscheine, welche in Form und Druckworten eine Nachahmung echter Loose bildeten, verkauft und hierdurch die Käufer mit Erfolg in den Irrthum der Besitzerlangung von echten Loosen versetzt hatte, so können wir das Publikum nur darauf hinweisen, fernerhin sich mit Klagen aus Anlaß solcher Betrugsfälle nicht mehr an uns, sondern an die Königlich Staatsanwaltschaften zu wenden.

Doch werden wir Anfragen, ob bei Looseshändlern gekaufte sogenannte preussische Klassenlotterie-Loose echt sind oder nicht, nach Vorlegung derselben zu unserer Einsicht, auch ferner gern beantworten, zumal solche Vorlegungen schon wiederholte und häufige Gelegenheit uns geboten haben, ein betrügerisches Verfahren von Looseshändlern dahin, daß sie von den in ihren Antheilscheinen

Angeklagten eigentlich nichts weiter als ihre bisherige Unbescholtenheit entgegensteht. Es ist daher meine Pflicht, dieselbe gründlich zu beleuchten. Es wird mir schwer, diese Pflicht zu erfüllen; — sie ist eine so saure, daß ich nichts lebhafter wünschte, als derselben überhoben zu sein und das kann ich mit aufrichtigem Herzen versichern, daß mir nichts in der Welt eine größere Freude gewähren würde, als wenn ich zu der Ueberzeugung gelangen könnte, daß meine Ansichten auf einer irrigen Auffassung beruhen. Der Herr Vertheidiger wird Ihnen, meine Herren Geschworenen, darzulegen suchen, daß die dem Angeklagten zur Last gelegte That mit seinem edlen Charakter unvereinbar sei, daß sie ihm widerspreche, daß sie unglaublich erscheine; und in der That liegt hier der Punkt, auf den sich dem unangreifbaren Beweise gegenüber die Vertheidigung allein stützen kann. Ich bin ganz entgegengesetzter Meinung; ich glaube, daß diese entsetzliche That in dem Charakter des Angeklagten Waldau ihre vollständigste Erklärung findet, und daß auch hier das, was er als Mann gethan, vollkommen dem entspricht, was die verderblichen Anlagen des Knaben erwarten ließen.

Bergegenwärtigen wir uns seine Lage vor dem Morde. Er war durch den Tod seiner Eltern und Schwester in dem alleinigen Besitz des väterlichen Gutes gekommen, aber er hatte nicht Lust, seinen Wohlstand auf seine Arbeit zu gründen. Es fand sich ein anderer Weg, seinen kühnsten Hoffnungen auf eine bequemere Weise zu erfüllen. Er rechnet mit voller Sicherheit darauf, mit Gertruds Hand deren schon nicht unbedeutendes Vermögen zu erwerben, welches nach den aus Batavia eingegangenen Nachrichten

genannten Loosnummern echte Loose entweder gar nicht besaßen oder über ihren Besitz an solchen echten Loosen hinausgehend Loosantheilscheine verkauft hatten, zu ermitteln und diese Fälle gerichtlicher Bestrafung zuzuführen.

Petersburg, 4. August. Sämmtliche Beamte des Ministeriums des Apanagen und der Reichsbank redirten ein Procent ihres Monatsgehaltens für das serbische Sanitätswesen während der Kriegsdauer.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Wien, 5. Aug. Einen Belgrader Depesche zufolge haben die Serben nach Besetzung Mramors auch andere detachirte Forts von Nisch angegriffen, in denen sich nur geringe Besatzung befindet.

— Die türkische Vorhut bei Knajewatsch ist total geschlagen. Dsma Pascha steht unbeweglich bei Zwor.

Belgrad, 7. Aug. 2000 Türken machten am 3. August von Sienka aus einen Ausfall gegen unseren linken Flügel, wurden jedoch zurückgeworfen und ließen 150 Tode zurück.

— Ein Telegramm bestätigt, daß der Oberst Horvath nach fünftägigen Kämpfen gegen den überlegenen Feind sich von den Höhen von Triffababa nach den Desileen zwischen Knajewatsch und Banja zurückziehen mußte.

Zara, 6. August. Der Insurgentenchef Luka Petkovič ist gestern in Ragusa angehalten und den Militärbehörden übergeben worden. Derselbe war im Begriff, sich nach Rahova zu begeben.

Der Wettstreit zwischen dem Panzerschutz und der Geschützwirkung,

der mit dem entschiedenen Uebergewicht, welches die letztere neuerdings über den ersteren erlangt hatte, bereits beinahe allgemein als endgültig entschieden erachtet wurde, hat durch die Uebertragung der Anwendung der Eisenkonstruktionen auf die Land- und Küstenbefestigung einen völlig unvorhergesehenen und in seiner Tragweite, noch weit mehr aber in dem dadurch den einzelnen Staaten auferlegten abermaligen Kostenaufwande vorerst noch gar nicht abzusehenden neuen Aufschwung erfahren. Die Art dieses letzteren erweist sich dabei eine doppelte. Einerseits ist nämlich die berühmte Englische Panzerplatten-Fabrik von Cammel u. Co. in Sheffield bis zur Konstruktion massiver Panzerplatten von 21 Zoll Stärke fortgeschritten (die stärksten massiven Platten waren bisher nur 14 Zoll stark und eine Panzerstärke von 20 bis 22 Zoll, wie sie das englische Thurmsschiff „Inflexible“ besitzen soll, konnte nur durch Uebereinandersetzen zweier Platten erzielt werden), andererseits aber wird die Panzerstärke der aus dem Gruson'schen Etablissement zu Budau bei Magdeburg hervorgegangenen und zum Schutz der Wefermündung bestimmten Panzerthums zu 26 Zoll angegeben. Nachdem schon früher von der Einfügung derartiger Eisenbefestigungen in die Werke vor Metz berichtet worden ist, verlautet nunmehr aber, daß auch die Neubefestigung von Paris noch durch gewaltige Eisenfortifikationen verstärkt werden

sich bald verzehnfachen sollte. Er hält es daher für überflüssig, seine Kräfte einem Berufe zuzuwenden, der ihm nicht zuzagt; er zieht es vor, sich einem mühelosen und träumerischen Leben zu ergeben, dessen Folgen nicht ausbleiben können, und das seinen Vermögensruin nach sich zieht. Was kümmert das indeß den Mann, der mit Sicherheit darauf rechnet, bald über ein großes Vermögen gebieten zu können! Plötzlich sieht er sich in allen seinen Hoffnungen betrogen. Das Mädchen, dessen Hand er schon zu besitzen glaubt, reicht sie einem Andern, und zwar, wie er wohl mit Bitterkeit fühlen mußte, einem würdigeren, thätigeren, charakterfesteren Manne als er ist. Dies war ein ebenso unerwarteter als niederschmetternder Schlag für ihn. Statt der mit Sicherheit gehofften Unabhängigkeit eines reichen Mannes, sieht er plötzlich die Armuth mit ihren für Charaktere wie der seinige doppelt fürchterlichen Schrecken vor sich. Nichts ist daher erklärlicher, als daß sein ganzes Wesen von diesem Moment an wie umgewandelt ist. Viele Zeugen haben uns bestätigt, daß er vor Gertrud's Verlobung meistens heiter und sorglos dahin lebte und nur in einzelnen Momenten, namentlich wenn er im Teufelsgrunde mit neuer Lebendigkeit an das dort Geschehene — um nicht zu sagen Verübte — erinnert worden war, von trüben Gedanken beherrscht wurde.

Von jenem Augenblick an ist das anders. Eine tiefe Melancholie verzehrte ihn, er schleicht finstern brütend in der Einsamkeit umher, er kann seine innere Wuth nicht verbergen er geberdet sich wie ein Wahnsinniger. Der bitterste, leidenschaftlichste Haß erfüllt ihn gegen seinen glücklichen Nebenbuhler. Er läßt kein Mittel unverzucht, das zwischen zwei edlen Naturen geknüpft Band zu zerreißen; er nimmt zu den niedrigsten Verläumdungen seine Zuflucht und sucht das Herz Gertrud's ihrem Geliebten zu entfremden. Dieser stellt ihm die einzige Waffe entgegen, die einer edlen Natur zu Gebote steht, Nachsicht und Mitleid. Er entschuldigt

soll, und in neueren Veröffentlichungen wird sogar für die Zwecke des Küstenschutzes bereits die Anwendung derartiger Eisenkonstruktionen von einer Eisenstärke bis zu einem Meter und noch darüber in Aussicht genommen. Erfahrungsgemäß kann dabei als sicher erachtet werden, daß die Technik schwerlich lange zögern dürfte, mit neuen Erfindungen, welche dies ermöglichen, zu Tage zu treten. Als mit nächste Folge der Uebertragung der Eisenfortifikationen auch auf die Landbefestigungen muß sich aber erweisen, daß die Belagerungsparks durch Kaliber verstärkt werden müßten, welche das Erzielen einer Wirkung gegen derartige Eisenbauten ermöglichen, wozu nur die bisher für die Armirung der Panzerschiffe und der Strand- und Küstenwerke benutzten schweren Geschütze als geeignet angesehen werden könnten. Ob sich danach die neuen Befestigungsformen zum Schutz der Festungstädte aber noch als genügend erweisen möchten, muß dahingestellt bleiben, wogegen der ungeheure Kostenpunkt, welcher sich durch die Einführung dieser Neuerungen bedingen würde, wohl nicht erst noch besonders hervorgehoben zu werden braucht.

Ober-Tribunals-Entscheidung.

— Eine Ehefrau, welche sich eigenmächtig, ohne Zustimmung des Ehemannes, von ihm getrennt hat und in der Folge wieder zurückkehrt, braucht nach dem Allg. Pr. Landrecht nicht eher wieder vom Manne aufgenommen werden, als bis sie ihm ihren inzwischen geführten unbescholtenen Lebenswandel durch glaubhafte Zeugnisse nachgewiesen hat. In Beziehung auf diese Bestimmung hat der I. Senat des Ober-Tribunals in einem kürzlich ergangenen Erkenntnisse (5. Mai 1876) ausgesprochen, daß der Mann bei der Rückkehr der Frau ausdrücklich von ihr jenen Nachweis eines unbescholtenen Lebenswandels durch Zeugnisse verlangen muß. Geschieht dies nicht, so hat die Frau keine Veranlassung, solche Zeugnisse einzuholen, um den Mann zu ihrer Wiederaufnahme zu bestimmen. Uebrigens ist der Ehemann, falls die eingeholten Zeugnisse den inzwischen geführten unbescholtenen Lebenswandel nicht klar ergeben, und demzufolge die nachgesuchte Wiederaufnahme der Frau vom Ehemanne verweigert werden kann, in jedem Falle verpflichtet, der Frau standesgemäße Alimente zu gewähren.

Bermischtes.

— Eine Frau, die ihres großen Einflusses ungeachtet, für ihren Liebhaber, einen gar zu unbedeutenden Menschen, nichts anrichten konnte, heirathete diesen. „Als Liebhaber spielte er keine Rolle; die Rolle des Ehemannes kann Jeder spielen,“ sagte ein Wigbold.

Wilhelmshaven, 8. Aug. Diesen Nachmittag, etwa 3 Uhr, wurde in der Moonstraße wiederum ein kleines Kind von einem Bodenfuhrwerk übergefahren. Wenn man dieser Fuhrwerkerei zusieht, wie die Fuhrleute sich der Länge nach zum Schlafe auf dem Wagen hingelegt und den Pferden freie Hand lassen, so nehmen uns diese vielen Unglücksfälle kein Wunder. Sollte hier die Behörde nicht vermittelnd eintreten können, daß den Herren Pferdeleitern etwas mehr Vorsicht eingeschärft werde?

Walbau's unwürdiges und leidenschaftliches Gebahren mit seinem Unglück und der krankhaften Reizbarkeit seines tief verwundeten Gemüths. Nichts natürlicher, als daß dies großmüthige Benehmen, welches ganz geeignet war, die Herzen des liebendes Paares nur um so fester an einander zu fesseln, als die Walbaus Absichten entgegengesetzte Wirkung zu erzielen, seinen grundlosen Haß nur verdoppelt und zu einer rasenden Wuth steigert. Jetzt, wo er alle seine Hoffnungen aufgeben muß, beginnt er über einen Plan zu brüten, der das verlorene Glück wieder herstellen und seinen maßlosen Leidenschaften nach allen Richtungen hin Genüge leisten soll.

Schwer dürfte es sein, diese Leidenschaften mit Sicherheit zu zergliedern. Spielt die Eifersucht darin eine Hauptrolle, die ihm schon einmal den Dolch in die Hände gegeben hat, um ihn in das Herz seines Freundes zu stoßen? Oder welches Gefühl ist es, daß ihn mit unwiderstehlichem Drange treibt, ihm theures Blut zu vergießen? Liebt er Fräulein Gertrud wirklich mit jener unwiderstehlichen und verzehrenden Gluth, die das stärkste männliche Herz vernichtet, wenn sie keine Erwiderung findet? Oder trug er eine solche Leidenschaft nur zur Schau und suchte er das weiche Gemüth Gertrud's nur durch den Schein der Verzweiflung zu erschrecken, um wo möglich noch zu seinem Zweck zu gelangen? Wer will das mit Sicherheit entscheiden? Ich meinerseits bin überzeugt, er liebte weniger Fräulein Gertrud als ihr Vermögen, und seine Eifersucht entsprang mehr aus dem bitteren Gefühl gekränkter Eitelkeit, als aus der Heftigkeit einer hoffnungslosen Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Wilhelmshaven, 8. August 1876.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, den 4. August 1876.
In der Zeit vom 9. August bis 1. Sept. findet die Pflasterung des alten Deichwegs (Knoopsreihe) statt und wird daher dieser Weg in der gedachten Zeit für Fuhrwerk aller Art gesperrt bleiben, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Königl. Amtshauptmann
J. B.
v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Ein Mädchen von 12 Jahren soll von Armenwegen sofort untergebracht werden. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst an unsern Armen-Bezirksvorsteher Herrn Schindler, Neustraße, wenden.

Wilhelmshaven, 5. August 1876.
Der Magistrat.
K a l s z y n s k i.

Verkaufs-

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung sollen die dem Arbeiter Rabenberg zu Wilhelmshaven abgepfändeten Sachen, als:

1 Commode mit Inhalt,
1 Saß

zur Befriedigung der Ehefrau Schöppel, des Arbeiters Raschke und des Schuhmachers Siems hier am

**Mittwoch, d. 16. August cr.,
Vormittags 10 Uhr,**

in dem Locale des Gastwirths Lammers hier öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, den 8. August 1876.
Der Gerichtsvogt
K r e i s.

Bekanntmachung.

**Am 14. d. M.,
Nachm. 6¹/₄ Uhr,**

werden im Wege der Zwangsvollstreckung gegen Flekner in P. Fr. Janssens Saale zu Neuheppens öffentlich gegen gleich baare Zahlung eine Partie getragene Kleidungsstücke verkauft.

R e m e r,
Executor.

Bermischte Anzeigen.

Ein Mädchen von Auswärts sucht sofort eine Stelle im Kochen oder Hausarbeit. Offerten nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Militär-Verein.

**Donnerstag, den 10. d. M.,
außerordentliche**

Generalversammlung.

Besprechung über einen Ausflug nach Nastede.
Der Vorstand.

Zum 15. d. Mts. ist ein möblirtes Zimmer an 1 oder 2 junge Leute zu vermieten.

Neuheppens Nr. 10.

Ein junges Mädchen empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum Plätten in und außer dem Hause.

Näheres zu erfragen

Belfort Nr. 58.

Hierdurch beehre mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage neben meiner Handlung in

Schuhwaaren, Eisenwaaren, Haus- und Küchen-Geräthen

ein Lager in

chirurgischen Gummiwaaren, Instrumenten, Apparaten, Bandagen, Spritzen

errichtete.

Durch **nur beste Qualität und Ausführung**, sowie prompteste und billigste Bedienung werde bestrebt sein, mir das Vertrauen auch in diesen Artikeln zu erwerben.

Extra-Anfertigungen liefere nach Muster, Zeichnung oder Angabe unter billigster Angabe in kürzester Frist.

Ebenso übernehme alle **Reparaturen**, sowie das **Schleifen** der Instrumente unter Zusicherung bester Ausführung.

Indem noch strengste Discretion verspreche, halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.
Mit Hochachtung ergebentst

R. Ricklefs.

Auf mein Lager von

Kochmaschinen und Ofen

erlaube mir aufmerksam zu machen.

B. H. Meppen.

Die Wittve des weil. Bahnwärters H. G. Weber hieselbst für sich und als Vormünderin ihres minderjährigen Kindes, will den ihnen gehörigen, im sog. Elßaß belegenen Bauplatz am

**15. d. M.,
Abends 7 Uhr,**

im Hoting'schen Wirthshause daselbst zum öffentlich meistbietenden Verkaufs-Aussatz bringen lassen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 6. August 1876.
G. S c h m e d e n.

Den betr. Bauhandwerkern zur Nachricht, daß von Kaiserlicher Admiralität auf die Petition, betr. Vergabung der öffentlichen Arbeiten nach einzelnen Titeln am 4. d. M. Antwort eingegangen ist, welche am

**Donnerstag, den 10. August,
Abends 8 Uhr,**

im Buchmeyer & Endelmann'schen Locale zur Einsicht der Betheiligten ausgelegt werden soll.

Das Comitee.

Zu vermieten.

Sofort eine fein möblirte Stube nebst Cabinet an der Noonstraße parterre für 1 oder 2 Herren.

Näheres in der Expedition.

Mein auf's Reichhaltigste completirtes

Colonialwaaren- Lager

halte dem geehrten Publicum bestens empfohlen. Gleichzeitig mache auf mein Lager von

Steinzeug

aufmerksam. — Reelle und prompte Bedienung.

Neuheppens.

P. Heikes.



Wilhelmshavener Schützenverein.

Zur Herstellung eines Walles auf dem hiesigen Schützenplatze sind ca. 1000 Cbm. Erdmassen zu bewegen.

Zu genannten Arbeiten ist ein Termin auf

**Donnerstag,
den 17. August cr.,
Abends 6 Uhr,**

beim Vorsitzenden Hrn. J. Boff anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift

„Submission zur Herstellung eines Walles auf dem Wilhelmshavener Schützenplatze“

frankirt und versiegelt an den Vorstand einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen ebenfalls vom heutigen Tage dort aus.

Der Vorstand
des Wilhelmshavener Schützen-Vereins.

Gesucht.

Ein kleiner Kellner.
Noonstr. J. H e m p e l.

Gesucht.

Zum 1. November ein ordentliches Dienstmädchen.
Frau K i e l l e r,
Noonstraße 2.

Heute und folgende Tage

Gesangs-

und

musikalische Vorträge

unter Mitwirkung des Komikers
Herrn S t e i n.

C. Westing.